

Diplomarbeit Expertenausbildung

Frauentteams im Verein - ein Mehrwert?



Barbara Henzi

August 2022

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Ausgangslage.....	4
3.	Problemstellung	5
4.	Zielsetzung.....	5
5.	Die Umfrage als Analyse.....	6
5.1	Beweggründe für die Entscheidung einer Juniorinnen- oder Frauenmannschaft	6
5.2	Einfluss der Frauen oder Juniorinnen auf das Vereinsleben.....	7
5.3	Positive und negative Faktoren verbunden mit Frauenteam.....	9
5.4	Einflussfaktoren für den Entscheid ein Frauenteam zu Gründen	10
5.5	Finanzielle Vorteile durch die Frauen.....	10
5.6	Politischer Einfluss mit Frauenteam im Verein	12
5.7	Zufriedenheit mit der Gründung einer Frauenmannschaft.....	12
5.8	Erfahrung über den Aufbau der Frauenabteilung FC Rapperswil	13
6.	Entwicklung Frauenfussball in der Schweiz und im Aargau	15
7.	Fazit	17
8.	Review	18
9.	Anhang.....	20
9.1	Quellenverzeichnis	20
9.2	Umfrage.....	20

1. Einleitung

Mit meiner Arbeit möchte ich mich den Fragen widmen, ob ein Frauenteam für den Verein einen Mehrwert darstellt. Konkret möchte ich inhaltlich folgende Aspekte abdecken:

- Gesellschaftliche Gründe die eine Frauenmannschaft stützen
- Entscheidungen und Faktoren welche für ein Frauenteam sprechen
- Wie kann sich das Vereinsleben mit einer Frauenmannschaft ändern
- Unterstützung in gewissen Fragestellungen bei der Gründung einer Frauenmannschaft
- Auf Vorurteile soll eingegangen und diese entkräftigt werden
- Erfahrungen im Verein mit einer Frauenmannschaft durch die Autorin

Der Frauenfussball erlebt mit der kürzlich abgehaltenen Europameisterschaft einen regelrechten medialen Boom. Dieser mediale Boom widerspiegelte sich auch am Zuschauerinteresse in den Stadien. So hat die Uefa bereits vor dem Final der Fussball-EM der Frauen 574'875 Tickets verkauft, mehr als doppelt so viel wie beim bisherigen Rekord an der EM in den Niederlanden. Weiter haben noch nie so viele Fans das EM-Endrundenspiel im Stadion angeschaut. Das Wembely Stadion verzeichnete 87'192 Zuschauer, was 10.2% über dem bisherigen Rekord beim Männer-EM Final 1964 in Madrid war (20 Minuten, 2022). Die stetig steigende mediale Präsenz führt unweigerlich zur Fragestellung, warum ein Frauenteam in der heutigen Zeit im Verein keine Selbstverständlichkeit darstellt. Es ist unbestritten, dass der gesellschaftliche Druck auf Gleichberechtigung zunehmend steigt. Diese Gleichberechtigung zeigt sich in der jüngst veröffentlichten vorübergehenden Angleichung der Prämienstruktur in sämtlichen partnerbezogenen Erfolgsprämien für die Frauen- und Männer Nationalteams in der Schweiz (SRF 1, 2022). Aufgrund der jüngsten Entwicklung kann die Frage nach Gleichberechtigung meines Erachtens nicht der hindernde Grund sein. Könnte es sein, dass den Vereinen das Wissen und der Mut sich für eine Frauenmannschaft auszusprechen fehlt? Diese Arbeit soll für die Vereine unterstützend wirken und gängige Schlagwörter, die in diesem Zusammenhang fallen, richtig einordnen. Weiter sollen Argumente aufgezeigt werden, was zu einer positiven Entscheidungsfindung beisteuern könnte.

Widmen wir uns nochmals dem Boom rund um das Thema Frauenfussball. Damit die Vereine diesem rasant wachsenden Trend mithalten können, ist es unumgänglich, dass sich Vereine ernsthaft mit dem Thema Frauenfussball auseinandersetzen. Immer mehr motivierte Mädchen wollen, wie ihre gleichaltrigen Jungs, von jung auf Fussball spielen und sich in diesem Sport etablieren. Aufgrund des zu beobachtenden Trends können wir davon ausgehen, dass in Zukunft mehr Mädchen in das aktive Alter (sprich ab 16 Jahre) eintreten werden. Dies führt zu einem strukturellen Wandel in der Anzahl der Frauenmannschaften in der Schweiz. Wenn wir diesen Aspekt in das Verhältnis der Aktiven Frauenteamstellen stellen, merken wir, dass diese wohl künftig neu strukturiert werden muss. Diesen Punkt möchte ich später in dieser Arbeit nochmals aufgreifen.

Aufgrund der dünnen Literatur basiert der Inhalt auf einer Umfrage und der Erfahrungen durch die Autorin. Die Umfrage richtete sich an Vereine im Kanton Aargau, welche eine Juniorinnen- oder Frauenmannschaft oder ganze Frauenabteilungen gegründet oder etabliert haben. Anhand der Umfrage sollen aussagekräftige Antworten gemacht werden können, welche sich nicht nur mit der Problemstellung bei der Gründung, sondern auch mit den aktuellen Situationen befasst. Natürlich gibt es auch in diesem Fall immer die Option sich gegen die Frauen zu entscheiden. Ebenfalls habe ich mich mit einem Verein ausgetauscht, welcher eine Frauenmannschaft aufgelöst hat. Ich möchte an diesem Beispiel mögliche Hintergründe erfahren. Es gibt in dieser Hinsicht natürlich kein richtig oder falsch. Ich bin überzeugt, dass es genügend Gründe gibt, die für Frauenteamstellen sprechen und die dem Verein auch einen echten Mehrwert bieten können.

2. Ausgangslage

Der bereits in der Einleitung angesprochenen positiven Entwicklung im Frauenfussball kann sich auch die Schweiz nicht entziehen. Während im Profi Frauenbereichen ein Zuschauerrekord den anderen jagt, sind es im Breitenfussball immer mehr Frauen respektive Mädchen, die sich dem Fussball hingezogen fühlen und diesen engagiert spielen möchten.

Betrachten wir die Entwicklung in Abbildung 1 im Juniorinnenfussball im Kanton Aargau über die letzten 20 Jahre, so hat sich dieser über 230.9% gesteigert.

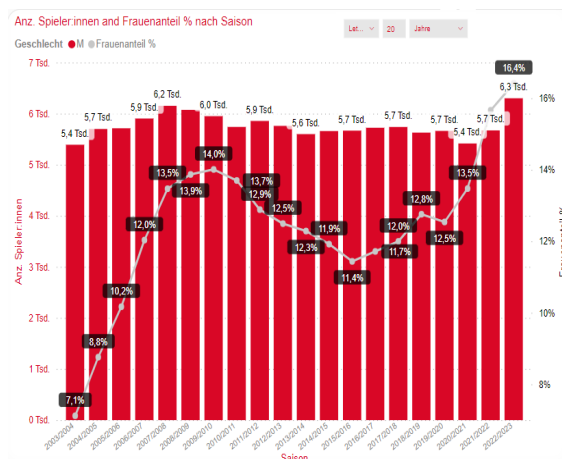


Abbildung 1: Frauenanteil im Kanton Aargau
Quelle: SFV, Zahlen & Fakten

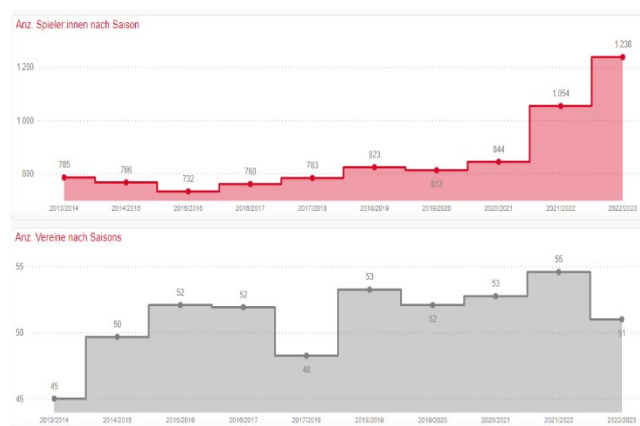


Abbildung 2: Anzahl Juniorinnen / Vereine im Kanton Aargau
Quelle: SFV, Zahlen & Fakten

Seit der Saison 2015 / 2016 verzeichnet der Juniorinnenbereich einen positiven Trend. Dieser positive Trend kann auch in den absoluten Zahlen dargestellt werden. Ich verweise diesbezüglich auf die Abbildung 2. Waren es in der Saison 2015/2016 732 Juniorinnen im Kanton Aargau, sind es in der Saison 2022/2023 1'238, ein Plus von 169.12%. Im gleichen Zeitraum haben die Anzahl Vereine im Kanton Aargau mit Juniorinnenmannschaften aber stagniert. Waren es in der Saison 2015/2016 52 Vereine, zählt die Saison 2022/2023 51 Vereine. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei den aktiven Frauen im Kanton Aargau ab. In der Saison 2015/2016 registrierte der Kanton Aargau 396 Aktive Spielerinnen. Gegenüber 460 Aktive Spielerinnen in der Saison 2022/2023 bedeutet dies einer Steigerung von 16.16%. Die Anzahl Vereine mit Aktiven Spielerinnen nahm in diesem Zeitraum von 24 auf 32 zu, was einer Steigerung von 33.33% entspricht.

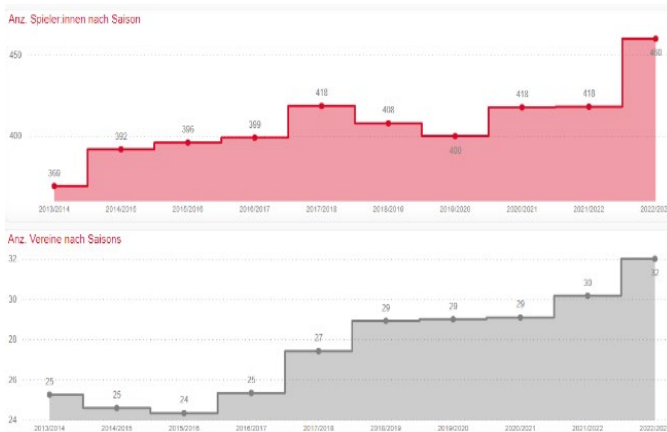


Abbildung 3: Anzahl Aktive Frauen / Vereine im Kanton Aargau
Quelle: SFV, Zahlen & Fakten

Sollte der Trend im Juniorinnenbereich anhaltend sein, so wird es in Zukunft eine grössere Nachfrage nach Aktiven Frauenmannschaften geben. Für die Etablierung einer Frauenmannschaft benötigt der Verein aber eine gewisse Vorlaufzeit. Entsprechende Funktionäre, Sponsoren müssen für ein solches Projekt gewonnen werden. Weiter benötigt die Zusammenstellung eines Kaders eine gewisse Zeit. Auf die Grösse eines Kaders möchte

ich im Verlauf der Arbeit im Detail zu sprechen kommen. Es ist umso wichtiger, dass Vereine mit heutigen Juniorinnenmannschaften oder gemischten Mannschaften Überlegungen für die Zukunft machen. Wir können uns nun anhand der Zahlen im Kanton Aargau ein Bild über die mögliche Entwicklung auf einer hohen Flughöhe machen. Was kann aber zu diesem oben dargestellten Trend führen?

3. Problemstellung

Sind die Mädchen jünger, so spielen diese oft mit gleichaltrigen Jungs in der Mannschaft. Die Frage nach einem Verein mit expliziten Frauenmannschaften und einer speziellen Jugendförderung im Frauenfussball ist für die Eltern und das Kind meist zweitrangig. Der gesellschaftliche Wandel rund um das Thema Gleichberechtigung ist zeitgemäss. Doch dieser Wandel stellt auch Anforderungen an die Vereine. In meinen früheren Jugendjahren war der Einstieg in einer gemischten Mannschaft selbstverständlich und nichts Aussergewöhnliches. Erst bei meiner gezielten Förderung erfolgte ein Wechsel zu einem reinen Frauenteam. Bei den heutigen jungen Mädchen verspüre ich vermehrt, dass sie wie ihre Idole früher in einer Frauenmannschaft spielen möchten. Dies führt dazu, dass nicht nur die jungen Mädchen mit gewissem Potential auf eine obere Liga, sondern auch das Niveau «Breitenfussball» früh durch die Vereine abgedeckt werden muss (Pyramideneffekt). Während die Ballungszentren mit Grossclubs den Frauenfussball speziell fördern und verschiedene Alterskategorien für das Training anbieten, wird es für Regionen mit zunehmender Distanz zu einem Grossclub schwieriger. Weiter kann bei einem kleineren Einzugsgebiet nachvollziehbarerweise nicht das gesamte Spektrum an Alterskategorien abgedeckt werden. Eine weitere Herausforderung an den Verein ist, dass durch die gesellschaftliche Entwicklung die Mädchen zunehmend früher in ihrer Entwicklung reif sind und mit der weiblichen Veränderung im Körper auch mehr Schamgefühl aufkommen. Die Gesellschaft stellt hier den Anspruch, dem jeweiligen Alter und Geschlecht gerecht zu werden. Hier spielen Themen wie Jugendschutz, Sexualität eine zunehmende Rolle.

Während der Frauenfussball in der jüngeren Generation ganz selbstverständlich ist, gibt es in älteren Generationen nach wie vor Vorbehalte. Folglich werden Frauenteam nicht überall mit offenen Armen empfangen und müssen sich, wenn überhaupt, ganz hinten im Vereinsleben anstellen. Selbstverständlich gibt es auch den Umkehrfall, wo ein Verein investiert und nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Frauenteam betreibt. Dies aber trotz seinen Bemühungen nicht schafft und sich folglich das Frauenteam auflöst.

4. Zielsetzung

Mit dieser Arbeit sollen Vereine einen Einblick erhalten, wieso sich die Etablierung und Förderung einer Juniorinnen- oder Frauenmannschaft im Verein lohnt. In vielerlei Hinsichten sollen Vorurteile entkräftet werden und Unwissen in Wissen transformiert werden. Ich wünsche dem kritischen Leser bei der Durchsicht meiner Arbeit von ganzem Herzen ein Aha-Erlebnis. Weiter wünsche ich mir einen weiterhin positiven Trend im Frauenfussball, der mir ganz persönlich sehr am Herzen liegt.

5. Die Umfrage als Analyse

Meine Umfrage wurde gezielt an Personen gerichtet, welche direkt oder in einem weiteren Sinne daran beteiligt waren, ein Frauenteam oder ganze Frauenabteilungen zu gründen. Bei der Auswertung der Umfrage haben sich gewichtige Hauptpunkte herauskristallisiert, welche den Vereinen einen Mehrwert bietet und die Entscheidung positiv beeinflussen kann. Die Umfrage wurde an 20 verschiedene Personen gesendet. Alle Personen sind bzw. waren im Frauenfussball des Kanton Aargaus involviert. Der angeschriebene Personenkreis enthielt auch Personen, die massgeblich zur Gründung eines Frauenteam oder einer Frauenabteilung beigetragen haben. Die darauffolgenden Informationen und Angaben beziehen sich auf die Umfrage, welche ich selbst erhoben habe.

Die Resultate der Umfrage gestalten sich wie folgt:

20 versendet, davon 15 beantwortet, 5 unbeantwortet

15 = 100.00%

14 = 93.33%

13 = 86.66%

12 = 80.00%

....

8 = 53.33 %

In den nachfolgenden Unterkapiteln möchte ich auf die inhaltlichen Punkte der Umfrage eingehen. Der Inhalt repräsentiert die Ergebnisse aus der Umfrage. Weiter wird der Inhalt durch die persönliche Erfahrung der Autorin ergänzt.

5.1 Beweggründe für die Entscheidung einer Juniorinnen- oder Frauenmannschaft

Die Beweggründe für eine Etablierung im Juniorinnen- oder Frauenfussball sind mannigfaltig und wurde meist von einer einzelnen Person angestossen. Ist der Grund bei den einen privater Natur, weil beispielsweise die Tochter Fussball spielte, ist es bei den anderen eher zufällig. Letztere haben sich mit diesem Thema auseinandergesetzt und plötzlich Freude daran gefunden. Bei den meisten Vereinen, die an der Umfrage teilgenommen haben, spielten die Mädchen bereits bei den Jungs.

Viele Vereine haben sich lange nicht die Frage gestellt, ob denn die Mädchen nicht lieber alleine unter sich spielen wollen. Sich sogar bei reinen Juniorinnenmannschaften zusätzliche Mädchen angesprochen fühlen und zum Verein stossen könnten. Die Erfahrung der Befragten zeigt, dass bei reinen Mädchenmannschaften die Hemmschwelle für Eltern, ihre Mädchen in den Fussball zu schicken, tiefer ist. Gerade im Juniorinnenbereich spricht sich dies bei den Eltern in der Region herum und es können mehr Mädchen motiviert und angesprochen werden.

100% der Befragten die sich für Frauenteam entschieden haben sagen: «Es ist sehr wichtig, dass der Verein auch Juniorinnen und nicht nur Frauen hat». Daraus ist zu schliessen, dass für eine nachhaltige Basis zuerst ein Juniorinnen Team gegründet werden soll, bevor der Club

eine Frauenmannschaft etabliert. Kommt hinzu, dass ein Juniorinnenteam einfacher zu betreiben und erhalten ist. Mit zunehmendem Alter können sich die persönlichen Präferenzen und der Fokus jedes einzelnen ändern. Weiter wollen sich mit steigendem Alter immer weniger an einen Verein binden respektive in diesem engagieren.

Der positive Trend im Frauenfussball ist bei den Befragten erkenn- und spürbar. Umso wichtiger ist es in diesem Bereich nicht den Anschluss zu verlieren. Denn eines ist klar: «the trend is your friend». Ein Befragter hat dies aus meiner Sicht passend formuliert: «Zudem ist der Juniorinnen- und Frauenfussball populär. Als initiativer Verein möchten wir den Anschluss nicht verpassen und mit der Zeit mitgehen».

5.2 Einfluss der Frauen oder Juniorinnen auf das Vereinsleben

Die positive Beeinflussung der Frauentteams im Vereinsleben stösst auf breiter Front auf positive Resonanz. «Durch die Frauen kommen ganz neue Ideen in das Vereinsleben, die uns auch wieder anspornen innovativ zu sein und den Horizont zu erweitern», so eine Rückmeldung die vielen Antworten passend aus der Umfrage zusammenfasst. Vereine die bereits Juniorinnen hatten und ein zusätzliches Frauenteam etabliert haben, konnten eine steigende Motivation der Mädchen in der Juniorinnenmannschaft verzeichnen. Einerseits wegen der Vorbildfunktion, andererseits mit den damit verbundenen neuen Perspektiven für die Mädchen. So können die Mädchen eine emotionale Bindung zu Ihrem Club aufbauen und auch bei Erreichen der gegebenen Altersschwellen in diesem Verein weiterspielen. Sie können im gleichen Verein mit den Freundinnen bleiben, was für viele sehr wichtig ist. «Die Frauen haben sich ohne grosse Hemmungen direkt im Verein integriert und mitgemacht. Sie suchten den direkten Kontakt zu den anderen Teams. Eine Traumvorstellung die Wirklichkeit wurde», so eine Rückmeldung aus meiner Umfrage. Dementsprechend ist es schön zu sehen, dass 80% der Befragten einen positiven Einfluss der Frauen auf das Vereinsleben beurteilen.

Dezidierte Vereinsanlässe gehörten zum Vereinsleben dazu. Diese sollen nicht zuletzt da sein, Sponsoren zu gewinnen und Vereinseinnahmen zu generieren. Wer kennt es nicht, man ist gerne auf dem Platz und liebt es Fussball zu spielen. Doch dann kommt der Trainer: wir brauchen Freiwillige für den Lotto Abend am Tag x und auch für den Spagetti Plausch des FC am ersten Dezemberwochenende. Jeder muss sich für eine oder zwei Schichten eintragen. Die einen machen lange Gesichter, die anderen können es kaum erwarten, die lukrativsten Schichten zu ergattern. «Seitdem wir Frauen im Verein haben, steigt die Anzahl der Helfer deutlich. Dies ist sehr positiv, denn wir konnten unseren Spagetti Abend auf ein ganzes Wochenende erweitern und damit deutlich mehr Gelder generieren», dies eine Rückmeldung eines Vereinspräsidenten der ursprünglich kein Befürworter der Frauen und Juniorinnen im Verein war. «Diese Aussage müsse er nach den letzten Jahren und Erfahrungen definitiv ändern. Ich denke sogar, dass ich mittlerweile der grösste Fan der Frauenmannschaft in unserem Verein bin» schreibt er lachend.

Betrachten wir einen weiteren Aspekt, was ein Frauen- oder Juniorinnenteam mit sich bringen kann. Zusätzliche Mannschaften bringen eine komplexere Organisation im Trainings- und Spielbetrieb mit sich. Die Trainingszeiten müssen auf die jeweilige Altersklasse und an die Bedürfnisse der Spieler angepasst werden. Es kann sein, dass plötzlich zwei oder sogar drei Mannschaften sich ein Spielfeld teilen müssen. Das gleiche Thema gibt es an Matchtagen zu regeln, welche oft zwischen Freitagabend und Sonntagabend stattfinden. Hier mit dem Unterschied, dass die Spielfelder nicht doppelt belegt sein dürfen.

Widmen wir uns dem Thema Jugendschutz zu. Viele Jungs sind es sich gewohnt, dass gleichaltrige Mädchen im gleichen Team spielen. Die Mädchen werden vor dem Spiel separiert

und müssen sich in der Schiedsrichter Garderobe umziehen gehen. Sind alle umgezogen, können sie sich zur üblichen Vorbereitung gemeinsam in der Kabine treffen. Ich erinnere mich noch gut an meine damalige Zeit zurück, als ich noch bei den Jungs spielen durfte. So war es in meinen ersten Jahren im Fussball ganz normal, dass wir uns gemeinsam in einer Kabine umgezogen und geduscht haben. Ab einem gewissen Alter ging dies auch früher nicht mehr. Es mussten Lösungen gefunden werden, die auch oft mit Stress verbunden waren. «Zieh dich schnell um, wir warten solange draussen». Es ist ein mentaler Stress, den ich mir in den jungen Jahren gemacht habe, an den ich mich noch sehr gut erinnern kann. Soll eine neue weibliche Mannschaft im Verein etabliert werden, so reicht selbstredend eine Schiedsrichter Kabine zum Umziehen nicht mehr aus. Dieser Umstand stellt aber für viele Vereine ein Problem dar. Viele Vereinsgebäude sind so konstruiert, dass sich zwei Garderoben in der Mitte der Einheit eine Dusche teilen. Ein Verein mit einer geringen Anzahl an Mannschaften kann einen solchen Umstand gut handhaben. Je mehr Mannschaften in einem engeren Zeitfenster, teilweise auch parallel, trainieren desto schwieriger wird es. Dies bringt die Vereine unweigerlich dazu, sich noch intensiver mit dem Thema Jugendschutz zu beschäftigen.

Wer hat nicht schon davon gehört: «Kommt wir gehen in die andere Kabine, dort sind die Mädchen am Duschen». Gerade in jugendlichen männlichen Mannschaften kann sich schnell eine solche Eigendynamik entwickeln. In vielen Fällen erfährt dies der Trainer nur am Rande oder über den Latrinenweg. Während ich mich im Rahmen dieser Diplomarbeit mit diesem Thema auseinandergesetzt habe, sind viele Erinnerungen in mir hochgekommen. Als ich elf Jahre alt war, trainierte und spielte ich das erste Mal in einer Juniorinnen Mannschaft. Nach den Trainings erfolgte die übliche Dusche. Wie oben beschrieben war es nämlich so, dass sich zwei Kabinen eine Dusche in der Mitte teilten. Für die Trennung der Mädchen und Jungs hatte der Verein in der Mitte eine Schiebetür montieren lassen. Dies Massnahme sieht auf den ersten Blick gut und lösungsorientiert aus. Die Tür verlief aber nicht bis zum Boden und hatte einen Spalt von gut 30 cm. Eine ideale Einladung für die jugendlichen Männer den Kopf beim vorhandenen Spalt unten durch zu strecken. Sie können sich ja vorstellen, dass dies auch so erfolgte. Viele Mädchen trauten sich nach dem Training nicht mehr auf dem Trainingsgelände zu duschen. Viele gingen zu Hause duschen. Natürlich wurden die Jungs für diese Aktion gehörig zurechtgewiesen. Die Folge war, dass die Trainerin der Mädchenmannschaft während der Dusche anwesend war. Sie kontrollierte, dass alles mit rechten Dingen zu und her ging. Beim Thema Jugendschutz wird es in der heutigen Zeit äusserst problematisch, wenn eine Erwachsene Frau bei den Duschgängen der Mädchen anwesend sein muss. Zu gross ist die Angriffsfläche, den Jugendschutz zu verletzen. Von einem männlichen Trainer einer solchen Mannschaft mal gar nicht gesprochen. Ein weiterer heikler Punkt stellt heute der Umgang mit Mobiltelefonen dar. Es reicht ein Foto von einem Mädchen, um dieses vor vielen Jungs blosszustellen und einen erheblichen psychischen Schaden anzurichten. Für alle Leser und Leserinnen, die sich bis jetzt nicht vertieft mit dem Thema Jugendschutz auseinandergesetzt haben, möchte ich auf die Definition der sexuellen Handlung eingehen. Das Gesetz beschreibt sexuelle Handlungen wie folgt: küssen, rumknutschen, sich vor einander nackt ausziehen, Petting, Geschlechtsverkehr, mit oder vor dem andern onanieren, beim Sex zuschauen, sexuelle Bilder oder Filme anschauen oder einander schicken (2022, 147.ch). Uns wird allen klar, dass der oben beschriebene Tatbestand strafrechtliche Folgen für die entsprechende Person haben kann. Weiter könnte je nach Tatbestand ebenfalls der Verein in ein strafrechtliches Verfahren hineingezogen werden. Die Vereine sind also in der Pflicht, sich bei der Gründung von Juniorinnen- und Frauenteamen mit dem Thema Jugendschutz auseinanderzusetzen um die jederzeitige Einhaltung auf dem Vereinsgelände zu gewährleisten. Aus der Umfrage hat sich ergeben, dass sich nur 33.33% der Befragten von Anfang an direkt mit dem Thema Jugendschutz auseinandergesetzt haben. Nach kurzer Zeit wurde dem grössten Teil schnell klar, dass das Thema Jugendschutz von heute auf morgen gelöst werden musste. 93.33% der Befragten würden dieses wichtige Thema nicht mehr erst

im Nachhinein angehen, sondern eine geeignete Lösung bei der Gründung finden. Die Umfrage enthielt keine explizite Frage zum Thema Jugendschutz. Trotzdem hat eine überwältigende Mehrheit das Thema Jugendschutz angesprochen. Ich empfehle den Vereinen dieses Thema mit genügend Vorlaufzeit anzugehen.

5.3 Positive und negative Faktoren verbunden mit Frauenteam

Die positiven Faktoren überwiegen klar, so ein Teilnehmer. Seitdem wir Juniorinnen haben, sind die Jungs fast nicht wieder zu erkennen. Bevor die Mädchen im Verein waren, wurden die Fahrräder nicht ordentlich in die Veloständer gestellt. Der Abfall lag auch gerne neben dem Mülleimer. Diese Situation hat sich seit der Juniorinnenmannschaft dramatisch verbessert. Die Fahrräder stehen alle schön in Reih und Glied im Ständer. Der Abfall ist sauber im Abfalleimer entsorgt und man grüsst sich egal ob Mann oder Frau. Die Jungs möchten die Mädchen beeindrucken und zeigen sich von ihren besten Seiten. Die Umfrage zeigte einen weiteren interessanten Aspekt. So waren es hauptsächlich Männer, die es sich zur Herzensangelegenheit machten, die Frauen respektive Mädchen zu fördern. Es schmeichelt mich, dass ich nun von ganz vielen Eltern im Dorf angesprochen werde und ich die Wertschätzung der Mädchen verspüre. Sie erachten es als nicht selbstverständlich, dass ich mich für sie so einsetze, so ein Teilnehmer.

Selbstverständlich gibt es auch negative Punkte, die sich aus der Umfrage herauskristallisierten. Frauen vergessen gewisse Situationen, viel weniger schnell als Männer. Weiter tendieren sie dazu, Kritik oder sachliche Verbesserungen schneller persönlich zu nehmen. Das ganze Coaching und der Austausch findet auf einer ganz anderen Gefühlsebene, als bei ihren gleichaltrigen Jungs / Männer, statt. Dieser Umstand kann ein Trainer viel mehr fordern.

Weiter können Frauen, aufgrund der hormonellen Phasen, nicht immer die konstante Leistung wie Männer bringen. Ich kenne dies aus eigener Erfahrung nur zu Genüge. Es gibt Trainings, bei denen es fast nicht möglich ist, das gewünschte Leistungspotential abzurufen. Ich kann das Argument des Teilnehmers nachvollziehen, stufe es aber nicht als negativen Faktor ein. In meinen elf Jahren Nationalliga A kann ich an einer Hand abzählen, wie viele Frauen oder Mädchen einen so starken Zyklus hatten, dass normale Trainings nicht möglich waren. Zudem betrifft es ja wohl nur in den seltensten Fällen die ganze Mannschaft. Im Breitenfussball dürfte dies wohl ebenfalls zutreffen. Was es aber zu diesem Thema zu sagen gibt ist, dass der hormonelle Zyklus der Frauen gewisse Verletzungen begünstigt. Durch ein Gespräch mit meinem damaligen Sportarzt bei den FC Zürich Frauen zeigte sich, dass nicht die Menstruation das Hauptproblem, sondern der Eisprung die kritische Phase für sportliche Aktivitäten ist. Während dieser Phase gibt es besonders viele überdehnte Bänder und Kreuzbandrisse.

Wichtig für den Trainer einer Mädchen- oder Frauenmannschaft ist, dass es je nach Phase für ein Mädchen oder eine Frau schwierig sein kann, ihr volles Leistungspotential abzurufen. Weiter können Mädchen oder Frauen in dieser Zeit emotionaler reagieren. Ich empfehle hier den männlichen Trainern eine offene und direkte Kommunikation. Der Zyklus der Frau darf für den Trainer jedenfalls kein Tabu Thema sein.

5.4 Einflussfaktoren für den Entscheid ein Frauenteam zu Gründen

Aus der Umfrage haben sich gewisse Punkte herauskristallisiert, welche die Gründung eines Frauenteam wesentlich beeinflussen können. Die meisten Vereinsverantwortlichen wissen um die Schwierigkeit der Sponsorensuche. Mit einer Frauenmannschaft wird dies zunehmend einfacher. Viele Unternehmen sehen die ehrliche Leidenschaft im Frauenfussball und können sich mit deren Eigenschaften identifizieren. Aus der Umfrage kann eine klare Aussage gemacht werden. Alle Befragten konnten deutlich mehr Sponsoren gewinnen, seit sie eine oder mehrere Juniorinnen- oder Frauenteam im Verein haben. Einen genauso grossen Einfluss hat die Anzahl der Vereinsmitglieder, die jährliche Vereinsbeiträge zahlen. Die Fixkosten pro Mitglied können gesenkt werden. Aufgrund der Wichtigkeit des Themas, habe ich das nachfolgende Kapitel diesem Thema gewidmet.

Weiter kann der Verein ein organisches Wachstum verzeichnen, was in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich ist. Je mehr Vereinsmitglieder vorhanden sind, desto attraktiver ist der Verein auch für Funktionäre. Funktionäre müssen ein breiteres Spektrum an Aufgaben lösen, was die Attraktivität wiederum steigert. Dies speziell bei Personen, die sich gerne mit dem Fussball beschäftigen, diesen aber nicht unbedingt spielen möchten. Zusätzliche Teams bedeuten aber auch zusätzliche Trainer, Assistenztrainer und oder Schiedsrichter. Aufgaben die genau so lukrativ sind und unabhängig vom Geschlecht ausgeübt werden können. Umso schöner ist es als Rückmeldung von den verschiedenen Vereinen zu hören, dass nun auch fast überall Frauen im Vorstand vertreten sind. Ein Teilnehmer, bei welchem im Verein das Vizepräsidium durch eine Frau besetzt ist, beschreibt dies wie folgt: Sie bringen einem total anderen Blickwinkel auf gewisse Themen und haben viele gute Ideen. Heute diskutieren wir Probleme aus unterschiedlichsten Perspektiven. Früher haben wir oft erst Lösungen gesucht, wenn das Problem eingetreten ist. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir mit Frauen im Vorstand proaktiver und vorausschauender agieren. Weiter konnten wir die Kreativität in den Lösungsansätzen steigern.

5.5 Finanzielle Vorteile durch die Frauen

Mit zusätzlichen Mitgliedern steigt auch die Vielfalt der von den Mitgliedern ausgeübten Berufen. Hinzu kommt, dass mit Frauen im Verein Branchen erschlossen werden, die durch Männer in geringerer Anzahl ausgeübt werden. Laut der Umfrage haben es 73.33% der Befragten leichter, mit Frauen oder Juniorinnen auf Sponsorensuche zu gehen. Egal ob als Hauptsponsor oder als Gönner, es besteht ein grösseres Interesse. Seitdem wir Frauen und Juniorinnen haben sind die Gönnerzahlen regelrecht explodiert, so die Antwort eines Teilnehmers.

Eine Antwort in der Umfrage stimmte mich nachdenklich. Finanziell bringt eine Frauenmannschaft gar nichts. Bei gleichem zeitlichem Aufwand sind die Saläre niedriger als bei den Herren. Es ist sogar so, dass der Trainer selbst finanzielle Mittel in das Team investieren muss, um optimales Trainingsmaterial oder gewisse Anlässe durchführen zu können. Schlussendlich sind die Ausgaben meist höher als die Einnahmen. Recherchen meinerseits zeigten, dass der Teilnehmer früher eine Herrenmannschaft in der 3. Liga trainierte. Heute ist er Trainer einer Frauenmannschaft. Es ist der Markt rund um den Fussball, der die Preise für Trainer und Spieler definiert. Mir wurde sofort bewusst und ich finde es sehr schade, dass ein Trainer der 3. Liga Herren mehr Geld erhält, als ein Trainer der 3. Liga Frauen. Wohlbemerkt für den gleichen zeitlichen Aufwand.

Durch eine weitere Mannschaft im Verein, unabhängig ob Frauen oder Männer, entstehen zusätzliche Ausgaben. Neues Trainingsmaterial muss gekauft werden. Weiter wird die

Infrastruktur zusätzlich beansprucht. Trotz dem Umstand, dass die einzelnen Spieler einen Unkostenbeitrag an die Kleider zahlen, verbleiben gewisse Initialkosten im Verein. Weiter ist es so, dass ein Trainer im Frauenfussball weniger als bei den Männern verdient und unter diesem Gesichtspunkt der Frauenfussball weniger attraktiv macht. Was für den Trainer weniger attraktiv sein kann, muss aber nicht für den Verein so sein. Die Aktiven und Junioren/innen bezahlen den gleichen Jahresbeitrag. Gehen wir von gleichen Infrastrukturkosten pro Kopf aus, ist der Deckungsbeitrag pro Frau oder Juniorin grösser.

Ein weiterer interessanter Aspekt sind die mit den Strafpunkten und Bussen verbundenen finanziellen Folgen für den Verein. Nachfolgend wird ein Vergleich des Straf-Quotienten im Kanton Aargau der Jahre 2013-2022 für 3. Liga Herren und Frauen angestellt.

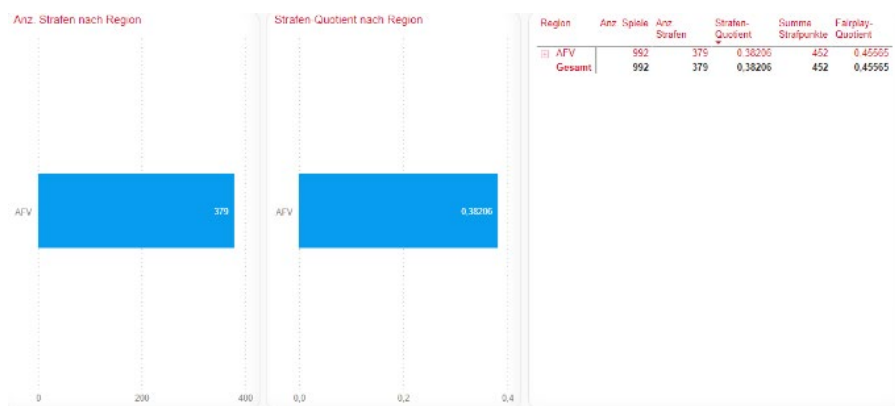


Abbildung 4: Anzahl Strafen im AG 3. Liga Frauen 2013-2022
Quelle: SFV, Zahlen & Fakten

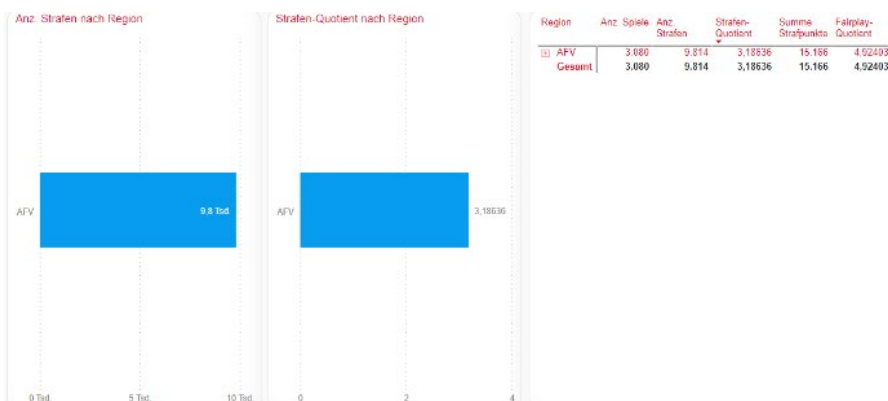


Abbildung 5: Anzahl Strafen im AG 3. Liga Herren 2013-2022
Quelle: SFV, Zahlen & Fakten

Während oben genannter Vergleichsperiode haben die Frauen in der 3. Liga während 992 Spielen 379 Strafen enthalten. Die 3. Liga Männer habend während dieser Periode bei 3'080 Spielen 9'814 Strafen kassiert. Dies ergibt bei den Frauen im Schnitt rund 0.38 Strafen pro Spiel. Bei den Männern werden pro Spiel im Vergleich 3.18 Strafen verteilt. Im Verhältnis werden also 8.36 mehr Strafen pro Spiel bei den Männern, als bei den Frauen in der 3. Liga aufgeschrieben. Wie uns allen bekannt ist, sind Strafpunkte mit Kosten verbunden. Die einen Vereine kommunizieren klar, dass gelbe oder auch rote Karten welche durch reklamieren oder unsportliches Verhalten gegeben werden, selber berappt werden müssen. Ebenso passiert es ab und an, dass ein Junior sanktioniert werden muss. Auf meine Nachfrage bei den

Teilnehmern der Umfrage kam es noch nie vor, dass Juniorinnen in ihrem Verein sanktioniert werden mussten. Dies führt mich zur Schlussfolgerung, dass mit Frauen ein breiteres Spektrum an Sponsoren angesprochen werden kann. Die Fixkosten der Infrastruktur auf mehr Köpfe im Verein verteilt werden und die Ausgaben im Zusammenhang mit Strafpunkten massiv geringer ausfällt.

5.6 Politischer Einfluss mit Frauenteam im Verein

Welchen politischen Einfluss kann ein Juniorinnen- oder Frauenteam dem Verein bringen? Grundsätzlich dürfte man davon ausgehen, dass dieser Punkt geschlechterneutral beurteilt werden sollte. Die grosse Mehrheit der Teilnehmer sieht zu diesem Thema keine nennenswerten Vor- oder Nachteile, was ich persönlich gut finde. In den Vereinen haben die Männer und Frauen die gleichen Rechte wie die Junioren und Juniorinnen.

Doch kann das ständig präsente gesellschaftliche Thema rund um die Gleichberechtigung nicht doch einen indirekten Einfluss auf die Behörden haben? Ein Befragter sieht genau hier den Vorteil. Mit einem gut durchmischten Verein hat man einen einfacheren Zugang zu den Behörden. Weiter ist die Akzeptanz beim Steuerzahler grösser geworden. Die Chancen für Investitionsfreigaben bei Infrastrukturerweiterung sind gestiegen. Wir haben ein ziemlich altes Clubhaus, wo die Duschen und Kabinen nicht getrennt werden konnten. Beim Austausch mit den Behörden und der Anfrage über eine finanzielle Unterstützung erfolgte in der Vergangenheit immer eine Absage. Mit dem Argument des Jugendschutzes, war es unglaublich einfach, den politischen Zuspruch in der Gemeinde zu erhalten. Wir konnten in diesem Zusammenhang sogleich eine grössere Renovation des gesamten Gebäudes vornehmen. Ein anderer Teilnehmer teilte mit, dass sein Verein, der mittlerweile fünf weibliche Mannschaften zählt, sogar die Zusage für einen Neubau erhalten hat. Dies ist natürlich die Luxuslösung. Wir haben die Knappheit der Kabinen und den Jugendschutz auf einen Schlag erledigt, so die Antwort in der Umfrage. Man kann sich vorstellen, dass es natürlich Diskussionen mit der Männermannschaft gegeben hat. Es mussten Rechtfertigungen erfolgen. Der Altbau war einiges grösser als der Neubau, weshalb die Diskussion schnell abflachte, ergänzte er.

Das offene Ohr bei den Behörden ist auch im Winter hilfreich. Eine Turnhalle während den diesen Monaten zu erhalten, ist oft schwierig. Viele Turnhallen werden durch die Gemeinden an Teams mit guten Erfahrungen vergeben. Bei zwei Teilnehmern kam die Rückmeldung, dass die Mädchen respektive die Frauen die Turnhallen viel ordentlicher hinterlassen. Dies ist für die Gemeinden im Nachgang mit weniger Reinigungsaufwand verbunden. Ein Teilnehmer sagte, dass er aus diesem Grund seine Juniorinnen teils einfacher in anderen Gemeinden unterbringen kann, als vergleichbare Junioren. Ob dies wirklich für die breite Masse an Vereinen zutrifft, kann ich nicht beurteilen. Ich stelle mir die Frage, wieso dieses Argument überhaupt in der Umfrage erwähnt wurde. Meines Erachtens hat der Trainer unabhängig vom Geschlecht der Mannschaft sicherzustellen, dass die Kabine, Dusche und die Halle in einem ordentlichen Zustand übergeben werden. Schlussendlich repräsentiert die Mannschaft den Verein. Für mich ist nicht abschliessend beurteilbar, ob die Mädchen- oder Frauenkabinen wirklich sauberer hinterlassen werden.

5.7 Zufriedenheit mit der Gründung einer Frauenmannschaft

Die Umfrage zeigt, dass 80.00% der Befragten das Vereinsleben ohne Frauenteam sich nicht mehr vorstellen könnte. Ein Teilnehmer nannte es so, dass sich der ganze Verein in eine sehr

positive Richtung entwickelt hat. Für seinen Club war nicht von Anfang absehbar und es bestanden auch Bedenken, wie sich die Frauen im Verein integrieren würden.

Aus der Umfrage ergab sich aber auch, dass Funktionäre im Club das Gefühl haben, den Spagat zwischen Frauen und Männern machen zu müssen. Es bestehen unterschiedlichste Erwartungen, denen der Verein versucht gerecht zu werden. Ein Teilnehmer schrieb, dass im Vereinsvorstand bestimmt wurde, die Frauenmannschaften auszubauen. Dies führte wiederum zu Unmut bei den Männern und Jungs. Diese zeigte sich sogar dadurch, dass gewisse Männer nicht mehr mit den Frauen gesprochen oder diese gegrüsst haben. Ich finde dies äusserst schade, denn der Club ist für alle da und es geht schlussendlich darum eine gute und tolle Zeit miteinander zu verbringen und seine Leidenschaft zum Fussball zu teilen.

Wie überall im Leben gibt es Pro und Kontra. An der Umfrage nahm ein Teilnehmer teil, der sich gegen eine Frauenmannschaft ausgesprochen hat, respektive die Frauenmannschaft in seinem Verein aufgelöst wurde. Ich möchte diese Geschichte nachfolgend erläutern. Es handelte sich um einen Verein, der eine Frauenmannschaft, nicht aber eine Juniorinnenabteilung betrieb. In der Frauenmannschaft waren 18 Spielerinnen aktiv. Eine Aussage war, dass die Trainingspräsenz der Frauen zu wünschen übrigliess. So gab es Trainings oder Spiele an denen gerade mal die elf Spielerinnen teilgenommen haben. Wir stellten den Frauen das nötige Material und die Infrastruktur zur Verfügung. Das wussten diese aber überhaupt nicht zu schätzen, weshalb der Vorstand entschieden hatte, die Frauenmannschaft aufzulösen, so der Teilnehmer. Ich hatte weiter nach und nahm mit dem Trainer der ehemaligen Frauenmannschaft Kontakt auf. Dieser sagte mir, dass das eigentliche Problem im Verein nicht erkannt wurde. Die mehrmalige Nachfrage nach anderen Trainings- oder Spielzeiten wurden vom Vorstand stets abgelehnt. Der ausschlaggebende Punkt war also nicht die Motivation oder die Wertschätzung der Spielerinnen, sondern die Trainingszeiten. In diesem Verein war es so, dass die Frauenmannschaft als letzte trainieren durften. Die Trainings starteten jeweils um 20.00 Uhr. Für die Anspielzeiten galten ebenfalls die Randzeiten. So begannen diese an Heimspielen nicht selten am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr. Weiter wurde den Frauen die alten Spielbälle der Herren für die Trainings zur Verfügung gestellt. Solche Geschichten sind sicherlich extrem und gehören in der heutigen Zeit wohl eher zur Seltenheit. Trotzdem ist es wichtig, diese zu Kenntnis zu nehmen.

80.00% der Befragten sagten, dass sie Frauen oder Juniorinnen im Verein weiterempfehlen können. Dies ist ein positives Signal. Und obwohl die Vereine mit der Gründung zufrieden sind, haben gewisse Vereine das Gefühl einen Spagat zwischen Frauen und Männern machen zu müssen. Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen, dass dies überhaupt nicht sein muss. Es geht darum, im Verein die gemeinsame Leidenschaft zum Fussball zu teilen. Dies ist meines Erachtens Geschlechterneutral. Es geht um den Fussball und um die Weiterentwicklung junger motivierter Personen. Denn diese sind unsere Zukunft.

5.8 Erfahrung über den Aufbau der Frauenabteilung FC Rapperswil

Bei meinem Austausch mit Thomas Wassmer, Leiter Frauenfussball FC Rapperswil, konnte ich mehr über seine Herangehensweise bei der Gründung der Frauenabteilung beim FC Rapperswil in Erfahrung bringen und Vorschläge für eine solche einholen.

Aus Sicht von Thomas Wassmer ist der wichtigste Grundsatz bei den Juniorinnen, dass Fussball in reinen Mädchen Teams angeboten wird. Seine Erfahrung zeigt, dass ein Zuwachs an Juniorinnen hauptsächlich über ein solches Angebot erfolgreich sein kann. Vereine haben oft die Erwartung, dass sie ein Team auf die Beine stellen, wenn zehn bis fünfzehn Mädchen aktiv am Spielbetrieb teilnehmen. Thomas Wassmer erzählt mir, dass für den Anfang eine

Kleingruppe von fünf bis sechs Mädchen vollkommen ausreichend ist. Wird ein qualitativ guter Fussball angeboten, werden schnell weitere Mädchen zum Team dazustossen. Die Erfahrung von diversen Vereinen zeigt, dass die Mund zu Mund Propaganda bei den Mädchen sehr gut funktioniert. «Mama ich will Fussball spielen, meine Freundin oder Freundinnen spielen auch bereits in diesem Team». Und schon stehen die nächsten Mädchen auf dem Platz, bis ein ganzes Team beisammen ist. Nach seiner Meinung nach, spielt es für den Anfang auch keine Rolle, wenn das Altersgefälle gross ist. In Rapperswil haben Juniorinnen mit einem Altersunterschied von bis zu sechs Jahren im gleichen Team trainiert und wurden so kontinuierlich aufgebaut. Mit zunehmendem Zuwachs können die Juniorinnen dann «altersgerecht» in Kleingruppen unterteilt werden. Das Wachstum der Gruppe geht in der spezifischen Kategorie weiter. Für die jeweilige Gruppe kann ein für das Alter spezifischer Fussball angeboten werden und die Attraktivität der Mannschaft steigt weiter. Reicht die Kadergrösse für die Anmeldung eines Juniorinnen Teams am Meisterschaftsbetrieb nicht aus, können sich die Vereine mit Freundschaftsspielen und Blitzturnieren absprechen. Mit ein paar Telefonaten hat man bereits ein sehr gutes Beziehungsnetz aufgebaut und bekommt wertvolle Informationen über Vereine mit ähnlichen Absichten, so Thomas Wassmer. Unser seinerzeitiges Beziehungsnetz reichte bis in den Süddeutschen Raum. Drei bis vier Mal sind wir nach Schliengen gefahren und spielten Freundschaftsturniere. Mit dabei waren auch Teams aus Bern und Basel.

Gemäss den Ausführungen in den vorherigen Kapiteln, ist das Thema Infrastruktur nicht zu unterschätzen. Doch kann dieser Punkt in der Anfangsphase je nach Alterskategorie eine untergeordnete Rolle spielen. Bis zu den FF-15 Juniorinnen duschen Mädchen selten nach Trainings oder Spielen. Für die Garderobe im Verein bedeutet dies vorerst keine wesentliche Zusatzbelastung. Meine Erfahrung aus der Regionalauswahl des AFV zeigt, dass vor allem die Mädchen nach dem Training oder Spiel Duschen wollen, die in Junioren Teams spielen. Hinzu kommt, dass Mädchen im Alter zwischen zwölf bis sechzehn Jahren ihren eigenen Körper neu kennen lernen. Die hormonelle Veränderung verbunden mit Schamgefühlen durch die Menstruation, kann die Mädchen zum Duschen hemmen. Dies sollte auf keinen Fall auf die leichte Schulter genommen werden. Es ist wichtig, dass solche Situationen bei den Mädchen akzeptiert werden. Die Mädchen hemmen sich oft schon, ihre Situation der Trainerin mitzuteilen.

Thomas Wassmer hat mit seinen Juniorinnen neben den Trainings und Spielen gelegentlich auch ein Rahmenprogramm organisiert. Dies hat folgendermassen ausgesehen:

- Spielbesuche Nationalmannschaft
- Line Up Kids im Brügglifeld
- Turnierteilnahmen in anderen Regionen mit Übernachtung
- DVD-Abend im Clubhaus
- Spaghetti-Essen
- Trainingslager Tenero

Thomas Wassmer sagte folgendes dazu:» Ich habe realisiert, dass Juniorinnen nicht nur des Fussballs wegen einem Verein sind. Ihnen ist auch das Umfeld um den Fussball herum wichtig. Stimmt das Umfeld, kommen die Mädchen gerne zum Sport und setzten sich auch für den Verein ein. Die Jungs sind oft mit einem Ball zufrieden. Die Juniorinnen habe ich wählerischer empfunden, was überhaupt nicht negativ gemeint ist und ich auch nicht als negativ empfinde.»

Talentierte Mädchen merken schnell, dass ein grosser Leistungsunterschied bei den Juniorinnen Teams bestehen kann. In einem solchen Fall kann das Mädchen gerne bei den Junioren spielen. Eine vollständige Integration in ein Juniorenteam würde Thomas Wassmer

aber nicht empfehlen. Es ist wichtig, dass die Mädchen untereinander einen guten Kontakt haben. Hier sollte ein Verein offen sein und talentierte FF-12 Spielerinnen bei den E-Juniorinnen laufen zu lassen.

Zusammengefasst kann folgendes den Vereinen mitgegeben werden, welche sich gerne im Juniorinnen Bereich **etablieren möchten**:

- Mädchen von Beginn an in reinen Juniorinnen Teams laufen lassen
- Vereine sollen in Kleingruppen starten
- Eine Teilnahme am Meisterschaftsbetrieb ist von Beginn an nicht zwingend notwendig. Die ersten eins bis zwei Jahr schlägt man sich problemlos mit Testspielen und Blitzturnieren durch.
- Fünf bis sechs Jahre Altersunterschied im Team sollten nicht abschreckend wirken
- Bereitschaft des Vereins auch ein «Rahmenprogramm» um den Fussball herum zu schaffen. Fussball hat nicht bei allen Mädchen die erste Priorität. Gefällt ihnen das Umfeld, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihr Leistungspotential steigern.

Beim Aufbau einer komplett neuen Frauen- respektiven Juniorinnen Abteilung wird nach Thomas Wassmer empfohlen den Aufbau wie folgt zu machen:

- 1. Stufe, FF-15
- 2. Stufe, FF-12
- 3. Stufe, FF-19
- 4. Stufe, FF- 9
- 5. Stufe, Frauen Aktiv

Dies ist eine Empfehlung, welche auf Erfahrungen, speziell des FC Rupperswil, beruht. Es kann Vereinen als Gedankenstütze dienen.

6. Entwicklung Frauenfussball in der Schweiz und im Aargau

Meine Umfrage wurde ausschliesslich an Funktionäre im Kanton Aargau versendet. In diesem Kapitel möchte ich gewisse Zahlen der Schweiz in den Kontext zum Kanton Aargau bringen. Einerseits vergleichen wir die Anzahl lizenzierten weiblichen Spielerinnen der gesamten Schweiz gegenüber dem Kanton Aargau. Andererseits stellen wir die Aktiven den Juniorinnen im Kanton Aargau gegenüber. Eine erste Aussage dazu findet sich bereits in meiner Einleitung. Die nachfolgenden Datensätze beziehen sich jeweils auf den Stichtag per 31.21 des jeweiligen Jahres.

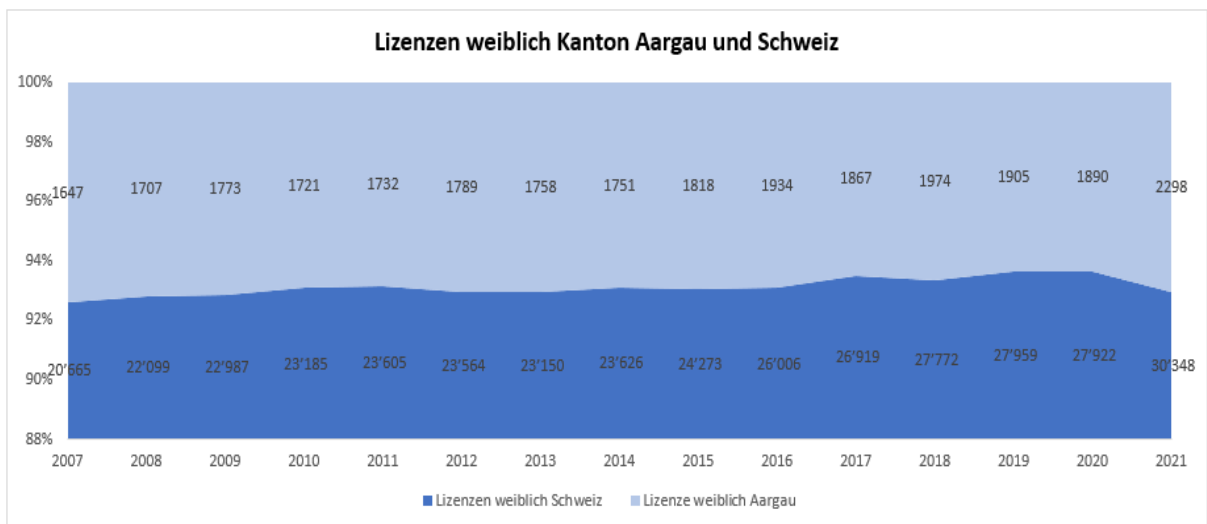


Abbildung 6: eigene Darstellung
Quelle: SFV, Zahlen & Fakten

Wir stellen fest, dass seit dem Jahr 2007 der Anteil der weiblichen Lizenzen in der Schweiz um 9'683 Lizenzen oder 46.9% zugenommen hat. Während dieser Zeit haben die Lizenzen im Kanton Aargau um 651 oder 39.5% zugenommen. Ein Ausreisser ist das Jahr 2021 im Kanton Aargau. Hier konnten die Lizenzen um 408 oder 21.59% gesteigert werden. In der nachfolgenden Grafik werden die weiblichen Lizenzen genauer aufgeschlüsselt.

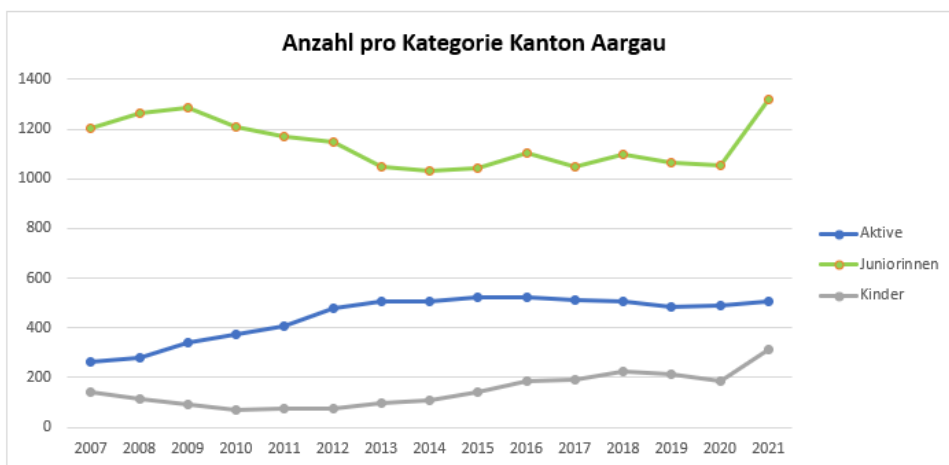


Abbildung 7: eigene Darstellung
Quelle: SFV, Zahlen & Fakten

Schauen wir uns die Kategorien Aktive, Juniorinnen und Kinder (alle weiblich) im Kanton Aargau an. Der Grund für den Ausreisser im Jahr 2021 sind Kategorien Juniorinnen und Kinder. Während die Anzahl Juniorinnen im Jahr 2021 um 25.5% gestiegen ist, waren es bei den Kindern eine Steigerung von 68.8%. Es gilt in diesen beiden Bereichen ein besonderes Augenmerk auf die zukünftige Entwicklung zu legen.

Die Anzahl der Aktive im Kanton Aargau ist in den letzten Jahren konstant geblieben. Ich habe mich mit diversen Frauen darüber unterhalten, warum sie mit dem Fussballspielen aufhören. Die Familienplanung wird hier oft als Grund erwähnt. Es fallen Sätze wie: «Ich werde noch so lange spielen, bis ich Schwanger bin. Danach weiss ich noch nicht wies weiter geht.» Als Mutter von zwei Kindern kann ich diese Antwort sehr gut nachvollziehen. Auch ich habe mich

damals entschlossen, mit dem Fussballspielen vorübergehend aufzuhören. Ein weiteres Argument sind die beruflichen Verpflichtungen. Die Arbeitszeiten sowie die Belastung während der Arbeit, sind für viele der hindernde Grund, sich in einem Verein weiter aktiv zu engagieren. Ich denke hier an ein Gespräch mit einer ehemaligen Spielerin, welche in der Pflege arbeitet. Eine Person sagte: «wenn ich etwas mache, dann richtig». Für viele Frauen, wie übrigens auch ihre gleichaltrigen Männer, wird es immer schwieriger, allen heutigen Anforderungen gerecht zu werden und alles unter einen Hut zu bringen.

Ich kann den Wiedereinstieg im Fussball allen Frauen wärmstens empfehlen. Viele Frauen die aufhören, haben bereits in einer Juniorinnenmannschaft gespielt. Sie verbinden mit dem Fussball Emotionen, die sie während der Jugendzeit erfahren durften. Es tut sehr gut, wenn nach einer Pause, solche Emotionen wieder hochkommen dürfen. Nach der Schwangerschaft meines zweiten Kindes, habe ich mich wieder dazu entschieden, aktiv in einer Frauenmannschaft zu spielen. Es sind nicht nur die Emotionen, sondern auch der soziale Austausch mit Frauen mit der gleichen Leidenschaft. Es ist klar, dass nicht alle mit derselben tiefen Leidenschaft auf dem Platz stehen. Doch zumindest haben wir das gleiche Ziel: wir wollen Spass haben und ein gutes Meisterschaftsresultat erzielen.

7. Fazit

Ein Mehrwert soll gewinnbringend sein. Dies muss aber nicht unbedingt finanzieller Art sein. Die Antworten auf die Umfrage haben gezeigt, dass Frauen oder Juniorinnen von der wesentlichen Mehrheit als gewinnbringend für deren Verein beurteilt werden. Möchte ein Verein eine Juniorinnen- oder Frauenmannschaft etablieren, so zeigt diese Arbeit, dass mit einer Juniorinnenmannschaft gestartet werden soll. Dabei muss nicht von Beginn an eine komplette Mannschaft an eine Meisterschaft angemeldet werden. Es geht darum, einfach zu starten und den Bereich nach und nach auszubauen. Eine gute Mannschaft mit qualitativ gutem Fussball spricht sich schnell herum. Die Antworten meiner Recherchen zeigten, dass die Mund zu Mund Propaganda bei den Juniorinnen oder Frauen sehr gut funktioniert. Dabei geht es speziell den Juniorinnen nicht nur um den Fussball. Eine tolle emotionale Bindung wird mit einem Rahmenprogramm rund um die Trainings herum erreicht. Dies kann einem Verein gewissen Spirit und Zusammenhalt geben. Eben eine richtige Vereinskultur. Wird der Verein mit einer Frauenmannschaft ergänzt, so können die Juniorinnen ab einem gewissen Alter weiterhin im Verein spielen. Weiter können die Frauen gegenüber den Juniorinnen eine gewisse Vorbildfunktion einnehmen.

Mit einer Frauenabteilung kann der Verein organisch wachsen, was in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit darstellt. Mit zusätzlichen Mitgliedern, bestehen zusätzliche Helfer für Vereinsanlässen. Weiter wird ein grösseres Netzwerk für Sponsoringeinnahmen erschlossen. Viele Unternehmen können sich mit dem ehrlichen und leidenschaftlichen Fussball der Frauen identifizieren und lassen sich für ein Sponsoring gewinnen. Unterstützend dabei wirkt sicherlich der Mediale Boom rund um den Frauenfussball im Jahr 2022. Bleiben wir bei den finanziellen Auswirkungen. Der Trainer einer Frauenmannschaft verdient heute weniger als in einer vergleichbaren Männermannschaft. Bei gleichen Mitgliederbeiträgen bedeutet dies ein höherer Deckungsbeitrag pro Mitglied. Weiter zeigt sich, dass die mit den Strafpunkten verbunden Bussen bei Frauen wesentlich tiefer ausfallen. Entsprechend geringer sind die finanziellen Ausgaben (bei der Annahme, dass der Verein die Bussen zahlt).

Nicht zu unterschätzen kann der Aufwand verbunden mit dem Jugendschutz sein. Dieser gibt aber auch gegenüber der Gemeinde Argumente für bauliche Massnahmen, sofern die Garderobe und Duschen nicht repariert werden können. Diese baulichen Massnahmen

können zeitgleich mit längst fällige Sanierungsarbeiten verbunden werden. Dieses zeigte ein dargestellter Fall in dieser Arbeit sehr schön.

Hat ein Verein Frauenmannschaften steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich Frauen im Vorstand einbringen. Die Umfrage zeigte, dass mit Frauen neue Ansichten und Lösungsansätze für Probleme gefunden werden. Weiter können weibliche Spielerinnen in gewissen Situationen einen Benefit mit dem Umgang der öffentlichen Hand sein. Der Verein als Ganzes kann dadurch profitieren. Mit zusätzlichen Mannschaften entsteht eine komplexere Organisation, die durch weitere Funktionäre abgedeckt werden muss. Die Organisation rund um die Trainings- und Spieltage wird komplizierter. Eine solche Organisation zieht wiederum Personen an, die gerne spezifisch Frauen trainieren möchten. Dies führt zu einer Vielfalt unter den Funktionären. Es zeigte sich auch, dass als Trainer der Umgang mit den Juniorinnen oder Frauen anders ist. Juniorinnen oder speziell Frauen tendieren dazu, emotionaler zu sein. Sie nehmen Kritik oder sachliche Verbesserung tendenziell persönlicher. Dies fordert den Trainer auf einer anderen Ebene und er kann sich persönlich weiterentwickeln.

Ich komme zum Schluss, dass mit Juniorinnen und Frauen im Verein die ganze Organisation profitiert und diese einen Mehrwert darstellen.

8. Review

Das Thema Frauenfussball liegt mehr sehr am Herzen, weshalb für mich schnell klar war, dass ich im Rahmen meiner Ausbildung zur angehenden Instruktorin zu diesem Thema etwas schreiben möchte. Das Thema sollte weiter den Verbänden hilfreich sein oder unterstützend wirken. Ich habe mir in all den Jahren, in denen ich in der höchsten Schweizer Frauenliga gespielt habe, nie Gedanken über den Breitenfussball gemacht. Mit meinem «Wiedereinstieg» im Frauenfussball wurde ich erstmals mit dem Breitenfussball konfrontiert. Es ging nicht mehr um hartes Training oder um Meistertitel. Der Spass stand wieder im Vordergrund. Die Qualität eines Vereins, lerne ich heute auf eine ganz andere Art und Weise kennen und zu schätzen.

Die unterschiedliche Handhabung im Umgang mit Frauentteams in Vereinen, motivierten mich, genauer hinzuschauen. Als nicht direkt involvierte Person komme ich immer wieder die Ablehnung in dem einen, die herzliche und offene Art in den anderen Vereinen mit über. Diesbezüglich lag es auf der Hand, mögliche Gründe auf das Tablett zu bringen, die Parteien abzuholen und nachzuforschen, was diese Unterschiede auslösen und mit sich bringen. Durch ein erstes Telefonat mit Thomas Wassmer, der beim FC Rapperswil die Hauptfigur bei der Gründung der Juniorinnen respektive Frauen war, sind dann auch die ersten Themenideen entstanden. Bei einem Treffen mit ihm konnte ich dank seiner breiten Erfahrung viele Inputs abholen. Nach dem Treffen galt es das Mindmap zu überarbeiten und zu verfeinern. Dank einer Liste mit Kontaktdaten, welche in ihrem Verein ebenso tolle Arbeit für die Förderung der Frauen und Mädchenabteilung gemacht haben, konnte ich eine Umfrage erstellen und versenden. Ich habe mir viele weitere spannende Inputs aus der Umfrage erhofft. Doch die Umfrage war im ersten Anlauf nicht zufriedenstellend. Viele Teilnehmer gaben keine ausführlichen Antworten und nahmen sich für das Thema zu wenig Zeit. Ich erhielt aus der Umfrage teils auch nur Ja und Nein Antworten. Ich persönlich war überrascht und enttäuscht. Ich hakte bei den Teilnehmern telefonisch nach und erhielt dadurch weitere Antworten. So kam nach und nach eine zufriedenstellende Auswahl an Antworten zusammen, die ich für diese Arbeit brauchen konnte. Ebenso hilfreich und informativ waren die Interviews, welche ich führen durfte. Es haben sich neue Punkte herauskristallisiert, die sich teils mit meiner eigenen Erfahrung deckten. Das Highlight war das Interview mit Alessandro Stahel am Schluss meiner Arbeit. Neben neuen sehr interessanten Inputs war für mich spannend zu sehen, dass

seine Antworten teils Deckungsgleich mit den Antworten der Umfrage waren. Weiter konnte er seine Sicht als Trainer darlegen.

Eine Schwierigkeit der Diplomarbeit war das Zeitmanagement. Durch die schlechte Beantwortung der Umfrage in der ersten Runde gingen wichtige Tage zum Schreiben verloren. Schlussendlich bin ich aber zufrieden mit dieser Arbeit und bin mir sicher, dass die Leser mit dieser Arbeit weitere Aspekte im Zusammenhang mit Frauen oder Juniorinnen im Verein dazugewinnen können. Weiter gibt dieses Dokument wichtige Inputs, die es bei der Gründung einer Frauenmannschaft oder eine Frauenabteilung zu beachten gilt. Ich danke in diesem Zusammenhang allen Beteiligten Personen für die grossartige Unterstützung in dieser Arbeit.

9. Anhang

9.1 Quellenverzeichnis

Hänggis, Nils: Grosser Hype, tiefe Einschaltquoten bei SRF – das bleibt nach der Frauen-EM (02.08.2022), URL: <https://www.20min.ch/story/grosser-hype-tiefe-einschaltquote-das-bleibt-nach-der-frauen-em-828280815058> (Stand: 10.08.2022).

SRF 1, Mittagsnachrichten: SFV gleicht Prämienstrukturen an, URL: <https://www.srf.ch/sport/fussball/fussball-allgemein/frohe-kunde-fuer-frauen-nati-sfv-gleicht-praemienstrukturen-an> (Stand: 02.08.2022).

147.ch, Schutzalter – verständlich erklärt, URL: https://www.147.ch/de/sexualitaet/lust-und-befriedigung/schutzalter/?gclid=EAlaIQobChMI0ebi9OC2-QIVQp3VCh3hsgajEAAYASAAEqK33fD_BwE (Stand: 15.07.2022).

Football.ch, Zahlen & Fakten, URL: <https://www.football.ch/sfv/Zahlen-Fakten.aspx> (Stand: 2. August 2022).

9.2 Umfrage

Folgende Fragen wurden den Vereinen versendet:

Frauenteam im Verein - ein Mehrwert?

Umfrage:

1. Was waren die Beweggründe, dass Sie sich für ein Frauenteam entschieden haben?
2. Inwiefern hat das Frauenteam Ihr Vereinsleben beeinflusst (Auf und neben dem Platz)?
3. Was sind die positiven bzw. negativen Faktoren verbunden mit einer Frauenmannschaft (Auf und neben dem Platz)?
4. Welche finanziellen Vorteile bringt Ihnen die Frauenmannschaft?
5. Hat das Vereinsleben mit der Frauenmannschaft einen anderen politischen Einfluss in der Gemeinde gewonnen?
6. Was empfehlen Sie Vereinen die eine Frauenmannschaft gründen wollen und warum?